

Ehrenamtliche Arbeit in der IGB



Heinz Riepshoff
2. stellv. Bundesvorsitzender



In der Zeitung steht ein Aufruf des Gemeinderates zum Tag des Ehrenamtes. Es sollen alle gelobt und in der Lokalpresse besonders erwähnt werden, die sich ehrenamtlich betätigen.

Aber zunächst einmal loben sich die Lokalpolitiker selbst. Sie opfern sich für die Bevölkerung auf, eine Ausschußsitzung jagt die nächste, Fraktionssitzungen, Gemeinderatssitzungen und natürlich während des

2-tägige „IGB-Kaderschmiede“ 1999 in Barnstorf. IGB-Neulinge lassen sich (in ihrer Freizeit) in die Organisationsstrukturen der IGB einführen. Auch die Referenten „opfern“ dafür ein Wochenende.

Foto: B. Kunze

Wahlkampfes bekommen sie nachts kaum ein Auge zu. Danach sind die Funktionäre der Sportvereine dran, Feuerwehr, Schützenverein, DRK-Ortsgruppe usw. Wenn alles

gut geht, finden die Ortsgruppen von BUND und NABU noch Erwähnung und dann ist Schluß.

Nach über 25 Jahren Arbeit in der IGB will ich heute einmal den Versuch unternehmen, unsere ehrenamtliche Arbeit zu beschreiben und nehme mir dabei die Freiheit, dies in einer durchaus subjektiven Weise zu tun.

Die meisten Aktiven von uns, Außen- und Kontaktstellen, Vorstandsmitglieder, seit kurzer Zeit Landesbeauftragte usw. sind zunächst über die Restaurierung ihres eigenen Hauses dazu gekommen, sich parallel oder anschließend auch um andere zu kümmern. Wer mehrere Jahre (einige auch Jahrzehnte) an seinem eigenem Haus (häufig ein Baudenkmal, also im öffentlichen Interesse) gearbeitet hat, alle möglichen Bautechniken und Gewerke ausprobiert hat, die Entwicklung von Lehm raus bis heute Lehm wieder rein miterlebt hat, den hält es einfach nicht, wenn andere die Fehler machen, die man selbst schon hinter sich gelassen hat.

„Um Himmelswillen, das kannst Du nicht machen!“ Und schon ist man ins beste Beratungsgespräch verwickelt. Hat man dabei den Bauherren, sehr häufig auch die Baufrau, überzeugen können, wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in spätestens einer Woche bei Ihnen das Telefon klingeln und ein völlig anderer Fachwerk- oder Bauernhausbesitzer Sie nach Ihrem Rat fragen, da er gehört hat, Sie hätten Ahnung. Na ja, Sie ahnen schon, das geht dann immer so weiter und ehe Sie sich versehen, sind Sie eine IGB-Kontaktstelle.

Mit zunehmendem Sendungsbewußtsein, können Sie sich natürlich nicht zurückhalten hier bei den Landfrauen und dort beim örtlichen Verschönerungsverein einen kleinen Dia-Vortrag über Ihre eigene Restaurierung oder über das Dorfbild, wie Sie es sehen, zu halten.

Und da Ihnen die nahegelegene Kreisstadt auch am Herzen liegt, bekommen Sie natürlich mit, daß dort eines der letzten drei Fachwerkhäuser abgerissen werden soll. Die drei Mitglieder der kleinsten Stadtratsfraktion und natürlich in der Opposition, haben bereits ein Spruchband an das leerstehende Haus montiert, „kein Abriß dieses Hauses“. Der Meinung sind Sie auch, und nehmen Kontakt mit ihnen auf.

Schnell stellt sich heraus, Sie sind der einzige, der durchblickt. Sie trommeln 10 bis 20 IGB-Mitglieder aus Ihrer Region zusammen, schwärmen aus, um Unterschriften zu sammeln, geben der Presse entscheidende Hinweise, wie Ihrer Meinung nach das Haus gerettet werden kann und ob Sie es glauben oder nicht, Sie haben ab heute eine Außenstelle am Hals.

Was das bedeutet? Vergessen Sie am besten das Fernsehen als Freizeitbeschäftigung, denn Freizeit im Sinne von, „was machen wir denn heute“, ist vorbei. Bauberatungen, glückliche und unglückliche (nicht jeder macht das, was Sie ihm sagen), Vorträge, Kurse an der Volkshochschule, Ausstellungen im Heimatmuseum, Streit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, da Sie bereits zum dritten Male eine Sauerei dadurch verhindern konnten, daß Sie noch gerade rechtzeitig Kontakt zur Oberen Denkmalschutzbehörde aufgenommen haben.

Verstehen Sie jetzt, warum unsere Arbeit am Tag des Ehrenamtes nicht gewürdigt wird und wir das selbst in die Hand nehmen müssen?

Aber Geduld, die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Sie haben nämlich das Pech, daß Ihre Familie Sie versteht, ja sogar unterstützt. Wenn Sie nicht da sind, nimmt Ihr(e) Partner(in) Telefongespräche an, macht in Ihrer Abwesenheit schon mal die eine oder andere Bauberatung oder tütet 50 Einladungen für das nächste IGB-Treffen ein.

Das ermuntert Sie derart, daß Sie sich nicht bremsen können, den frei gewordenen Posten im Vorstand zu übernehmen. Jetzt sind auch endlich die Wochenenden gerettet. Denn Vorstandssitzungen finden mindestens sechs mal im Jahr an einem Sonntag statt. Ebenfalls an Wochenenden sind Jahreshauptversammlung und Außenstellentreffen, Hausforschertagung, Weiterbildungsseminare und einmal im Jahr eine Klausurtagung des Vorstandes von Freitagnachmittag bis Sonntagabend.

Wo soll das alles hinführen? Ehrlich gesagt, ich weiß es auch nicht, aber es funktioniert schon 25 Jahre.